

VLM Neu
EIN JAHR AUSWEICHQUARTIER

VLM Neu
EIN JAHR AUSWEICHQUARTIER

Tobias G. Natter

Direktor Vorarlberger Landesmuseum, Bregenz

Bregenz, 16. September 2010

EIN JAHR AUSWEICHQUARTIER

Mit Ende der Ausstellung „Schnee. Rohstoff der Kunst“ am 4. Oktober 2009 verabschiedete sich das Vorarlberger Landesmuseum in eine mehr als dreieinhalb Jahre dauernde Schließzeit. Während bis 2013 am Kornmarktplatz der von cukrowicz nachbaur architekten entworfene Neubau entsteht, widmet sich das Museumsteam in seinem Ausweichquartier am Brachsenweg 62 der Umsetzung des von Direktor Tobias G. Natter entwickelten Konzepts der „Drei Ebenen – drei Zugänge“. Dieses sieht drei Ausstellungsformate vor: Schaudepot, Rundgang, Sonderausstellungen. Sie werden in den drei Ausstellungsgeschossen präsentiert und sollen dem Besucher jeweils einen unterschiedlichen Zugang zu den Themen und Sammlungen des Museums eröffnen.

Nach der Übersiedlung und Auslagerung lag der Arbeitsschwerpunkt in den vergangenen zwölf Monaten auf der Realisierung des **Schaudepots** (s. Anlage 1). Im Rahmen seiner Tagungsreihe „Relaunch. Das Museum neu denken“ hatte das Vorarlberger Landesmuseum am 4. März 2010 zu dem Symposium „Die Ordnung der Dinge: Das Schaudepot“ geladen. Ausgewiesene Museumsfachleute referierten vor mehr als 70 Teilnehmern aus Österreich, Deutschland und der Schweiz zu Theorie und Praxis des Schaudepots. Die Ergebnisse des Symposiums wurden in dem **Tagungsband „Das Schaudepot. Zwischen offenem Magazin und Inszenierung“** festgehalten, der seit Mitte September im Handel erhältlich ist.

Im Schaudepot werden ab 2013 mehr als 3000 Objekte aus den Museumssammlungen zu sehen sein. Viele der Werke aus den Bereichen Alltagskultur, Kunst und Archäologie werden erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. In Hinblick auf die Neuaufstellung hat das Museum ein umfangreiches **Restaurierungsprogramm** aufgelegt (s. Anlage 2).

Ebenfalls zur Vorbereitung der Neupräsentation zählt die **digitale Erfassung der Objekte** in einer wissenschaftlichen Datenbank, über die in Zukunft die Sammlungen des Vorarlberger Landesmuseums verwaltet werden. In den letzten 150 Jahren geschah dies über hand- oder maschinenschriftliche Inventarbücher. Im Rahmen der digitalen Erfassung werden alle Daten zu den Objekten aktualisiert, verlinkt und öffentlich zugänglich gemacht. Ab 2013 bietet sich dem interessierten Besucher die

EIN JAHR AUSWEICHQUARTIER

Möglichkeit, an Computerstationen im Museum eigene Recherchen zu den Exponaten anzustellen. Dieses Angebot ist Teil einer Vermittlungsstrategie, die verstärkt **neue Medien** einbezieht und das museumspädagogische Programm ergänzen wird.

Neben dem Schaudapot, dessen Konzept jetzt als gültiger Entwurf vorliegt, werden die beiden anderen Bereiche, die Schausammlung und die Sonderausstellung, weiter entwickelt. Dazu werden zwei weitere **Fachtagungen** organisiert. Das Symposium „Mit Dingen erzählen: Die Schausammlung“ findet am 4. November 2010 statt (s. Anlage 3), die Tagung „Mit Dingen argumentieren: Die Sonderausstellung“ ist für März 2011 vorgesehen.

Vor dem Hintergrund der Konkretisierung und Ausarbeitung des Ausstellungskonzepts der Schausammlung wurden vermehrt **Ankäufe** von Objekten getätigt, um die bestehenden Sammlungslücken zu schließen und die geplante inhaltliche Ausweitung hin zur Gegenwart zu ermöglichen (s. Anlage 4). Hinzu kommen zahlreiche Schenkungen und Zusagen für Leihgaben ab 2013.

Auch wenn weite Teile der konzeptionellen Arbeit im Verborgenen stattfinden, so ist es den Mitarbeitern des Vorarlberger Landesmuseums ein großes Anliegen, den Kontakt zur Öffentlichkeit auch während der Schließung des Hauses aufrecht zu erhalten und Netzwerke mit Experten aus unterschiedlichsten Bereichen zu bilden. Das VLM pflegt einen intensiven Austausch mit den anderen österreichischen Landesmuseen. So wird die Ausstellung „**Angelika Kauffmann** (1741 -1807). Das Vorarlberger Landesmuseum zu Gast im Salzburg Museum“ vom 18. November 2010 bis zum 20. Februar 2011 in Salzburg zu sehen sein.

Auch in Vorarlberg werden Aktivitäten angeboten: Nach wie vor haben interessierten MitbürgerInnen und Fachleute die Möglichkeit, sich im Rahmen der **Vortragsreihe VLM** neu (s. Anlage 5) zu informieren. Die Veranstaltungen finden mehrmals im Jahr statt und widmen sich allgemeinen Überlegungen zur Zukunft des Museums so wie konkreten Fragen aus der Museumspraxis. Für junge Museumsbesucher eröffnete im Januar 2010 im Landhaus die Ausstellung „**Brigantium. Bregenz in der Römerzeit**“, zu der KulturvermittlerInnen des Vorarlberger Landesmuseums Führungen und Workshops anbieten.

EIN JAHR AUSWEICHQUARTIER

Die konzeptionelle Arbeit im Zusammenhang mit dem Projekt VLM neu betrifft nicht nur museale Inhalte: Als wesentlicher Schritt zu einem zeitgemäßen Museum werten wir das Engagement des Bregenzer Designers Stefan Sagmeister, der den Auftrag erhielt, in Absprache mit Tobias G. Natter und seinem Team das **Corporate Design** des neuen Vorarlberger Landesmuseums zu entwickeln. Die Entwürfe hierzu werden im Dezember 2010 in einer öffentlichen Präsentation vorgestellt. In den vergangenen Monaten konnten wichtige Teilschritte des Projektes VLM Neu abgeschlossen und die zügige Umsetzung des Konzepts „Drei Ebenen – drei Zugänge“ weiter vorangetrieben werden. Die Realisierung des Rundgangs zur Geschichte Vorarlbergs und die Vorbereitung der Eröffnungsausstellungen 2013 werden den Arbeitsschwerpunkt des kommenden Jahres bilden.

Weiterführende Texte und Bildmaterialien zum Projekt VLM neu finden Sie in der Pressemappe. Auf Anfrage stellen wir gerne zusätzliche Informationen zur Verfügung.

Pressekontakt
Silvia Groß
Vorarlberger Landesmuseum

T +43 (0)5574/460 50-516
F +43 (0)5574/460 50-566
silvia.gross@vlm.at

- [Anlage 1: Das Schaudepot des neuen Vorarlberger Landesmuseums \(Seite 5\)](#)
- [Anlage 2: Restaurierungsprojekte \(Seite 9\)](#)
- [Anlage 3: Fachtagung „Mit Dingen erzählen: Die Schausammlung“ Bregenz, 4. November 2010 \(Seite 11\)](#)
- [Anlage 4: Sammlungsankäufe \(Seite 14\)](#)
- [Anlage 5: Die Vortragsreihe VLM Neu \(Seite 17\)](#)

DAS SCHAUDEPOT DES NEUEN VORARLBERGER LANDESMUSEUMS

Kurzfassung des Artikel von Tobias G. Natter, in: Tobias G. Natter e. a., Das Schaudepot. Zwischen offenem Magazin und Inszenierung, Bielefeld 2010, S. 135 – 156

War es früher Aufgabe des Museums, die zum Verschwinden verurteilten Artefakte der Vergangenheit zu retten, so gilt es heute vielmehr aus der Masse der sich anhäufenden kulturellen Produktion eine sinnvolle Auswahl zu treffen. Eine Antwort auf die Herausforderung ist die Öffnung der Depots für das Publikum.

Das neue Vorarlberger Landesmuseum wird in den drei obersten Geschossen des Neubaus über drei räumlich gleichwertige Ausstellungsebenen verfügen. Jede soll Geschichte und Geschichten nach dem Motto „Drei Ebenen – drei Zugänge“ in der Inszenierung und der Erzählstruktur anderes darstellen.

Im Schaudepot trifft das Publikum auf insgesamt 26 unterschiedliche Gruppen von in sich technisch und materiell homogenen Objekten. Manche bestehen aus zwei, drei Dutzend, andere aus bis zu mehreren hundert Objekten. Die Gliederung der Gruppen orientiert sich in Auswahl und Abfolge am ABC. Das Alphabet ist im Wissenschaftsbetrieb ein häufiges und historisch gut ableitbares Ordnungssystem. Im Ausstellungsbereich eines Museums findet es sich hingegen seltener. Es ist sinnlich erlebbar, eine so „sinnvolle“ wie „sinnlose“ Ordnung und thematisiert damit auch die „Ordnungsmacht“ des Museums.

Das Schaudepot – so wie wir es hier konzipieren – operiert mit dem Schauen und Staunen der Kunst- und Wunderkammern. Es soll die Besucher über die Entdeckerfreude mobilisieren.

Im bewusst aufeinander abgestimmten Dreiklang von Schaudepot, Rundgang und Sonderausstellungen hoffen wir, dem Landesmuseum weit über den Bodenseeraum hinaus einen unverwechselbaren Charakter zu geben.

**DAS SCHAUDEPOT DES NEUEN VORARLBERGER
LANDESMUSEUMS**

- A** **„ANGELICAMAD“**
Einst galt „The whole world is angelicamad“, ist verrückt nach dem Werk von Angelika Kauffmann. Gezeigt werden 122 Druckgrafiken, frühe Ankäufe des Museums direkt aus dem Nachlass der Künstlerin.
- B** **BAUEN**
Gezeigt werden Architekturmodelle zum neuen Bauen in Vorarlberg von den 1960er Jahren bis heute.
- C** **CHRÄNSLE & CO**
Chränsle, auch Kränzle geschrieben, ist ein Vorarlberger Dialektausdruck für die Jungfernkrönchen. Gezeigt wird die Haubensammlung der 1939 verstorbenen Bregenzerin Agnes Kinz, die 2007 als Schenkung an das Museum kam.
- D** **DAHEIM**
„Daheim“ steht für „ingesessen“ und damit auch für Zuhause und Heimat. Gezeigt werden Sitzmöbel, v. a. Sessel und Hocker aus der Möbelsammlung des Museums.
- E** **ZUR ERINNERUNG**
Gezeigt werden Vorarlberger Touristensouvenirs. Persönliche Erinnerungsmomente sind verknüpft mit der Kommunikation von Klischees und Markenbildung, die globale Warenwirtschaft konterkariert den regionalen Bezug.
- F** **FREMD?**
Gezeigt wird eine Fotoserie des Feldkircher Künstlers Nikolaus Walter, die Menschen in Vorarlberg zeigt, die damals als türkische und jugoslawische „Gastarbeiter“ bezeichnet wurden.
- G** **GSI**
„Gsi“ als ironische Brechung und „Gewesen“ als Zeichen für Vergangenheit und Tod. Gezeigt werden schmiedeeiserne Grabkreuze aus der Mitte des 18. bis Mitte des 20. Jahrhunderts.
- H** **HIMMEL**
Gezeigt werden vor allem barocke Heiligensulpturen.

DAS SCHAUDEPOT DES NEUEN VORARLBERGER LANDESMUSEUMS

- I ICH**
Gezeigt werden die gezeichneten Selbstbildnisse des Dornbirner Künstlers Edmund Kalb, Belege für die exzessive Beschäftigung mit dem eigenen Ich.
- J JÜDISCHES**
Von den Mitgliedern der jüdischen Gemeinde Hohenems, die bis 1938 existierte, kamen immer wieder Zuwendungen an das Museum. Heute aber findet sich in der Sammlung kaum etwas, das an das jüdische Gemeindeleben und die Geschichte der Juden erinnert. An dieser Stelle des Alphabets trifft das Publikum auf eine Leerstelle.
- K KUH**
Gezeigt werden Tierglocken, vor allem von Kühen, aus dem 18. bis 20. Jahrhundert.
- L LUXUS**
Gezeigt wird ein römischer Depotfund aus Brigantium, bestehend aus 110 römischen Terra Sigillata Gefäßen, die 1878 bei einer Ausgrabung in Bregenz gefunden wurden.
- M MUSTERBÜCHER**
Gezeigt werden Musterbücher der Vorarlberger Textilindustrie seit den 1820er Jahren.
- N NACHLASS**
Gezeigt werden Ausschnitte aus dem Legat nach dem Bregenzer Maler Fritz Krcal.
- O OBSTLER**
Gezeigt werden Glasobjekte, die in Zusammenhang stehen mit der Schnapsproduktion und dem Konsum.
- P PRÄCHTIG**
Gezeigt werden barocke Messgewänder aus dem 17. und 18. Jahrhundert.
- Q QUALITÄT**
Gezeigt werden Zinnobjekte aus Vorarlberger Werkstätten.

**DAS SCHAUDEPOT DES NEUEN VORARLBERGER
LANDESMUSEUMS****R RUNDFUNK**

Gezeigt wird eine Sammlung von Rundfunkgeräten, die das Museum 2010 aus Privatbesitz in Dornbirn erwarb.

S SCHWERZENBACH'SCHE SCHWERTKNAUFSAMMLUNG

Gezeigt wird die eigenwillige Sammlung des Bregenzer Amateur-Archäologen Carl von Schwerzenbach, die insgesamt mehr als tausend Schwertknäufe vom 14. bis in das 18. Jahrhundert umfasst.

T TRUMPF

Gezeigt werden Spielkarten, vor allem Jasskarten, vom 17. Jahrhundert bis heute.

U UNRAT

Gezeigt wird eine spätrömische Brunnenverfüllung aus Brigantium. Deutlich wird der Perspektivwechsel: Vom Müll zum wissenschaftlichen Fundstück.

V VERSORGA

Glaubt man dem Klischee vom „suberen Ländle“, spielt Ordnung im Leben der Vorarlberger eine große Rolle. Gezeigt werden Schachteln, Dosen, Kassetten und Truhen.

W WUNDERLICH

Gezeigt werden Klosterarbeiten unter Glas, mehrheitlich aus dem 19. Jahrhundert, Belege von Volksfrömmigkeit und Handwerk.

X X-FACH

Gezeigt werden Textildruckmodellen vom 17. bis zum 20. Jahrhundert. Dank ihrer seriellen Wiederholbarkeit von Motiv und Muster konnten Rapport und Einzelmotive x-fach auf Tausenden von Laufmetern wiederholt werden.

Y YSOP

Gezeigt werden Kräuterbücher, in denen u. a. das Josefskraut (auch Ysop oder Eisop) Erwähnung findet.

Z ZAHLA

Gezeigt wird der größte Silbermünzfund, der in Vorarlberg je gemacht wurde. Er stammt aus dem Schösschen Sonderberg bei Götzis und wurde dem Museum 2007 vom seinem Museumsverein geschenkt wurde.

Anlässlich der Neukonzeption der Ausstellung des Vorarlberger Landesmuseums hat sich ein erhöhter Restaurierungsbedarf ergeben. Seit der Schließung wurden fast 100 Objekte (Gemälde, Skulpturen, Bücher, Metallobjekte) zur Restaurierung gegeben, das Auftragsvolumen liegt bei ca. 140 000 €.

Da in den vergangenen Jahrzehnten wenig in Konservierung und Restaurierung von Objekten ausserhalb der Gruppe von Archäologie, Gemälden oder Grafiken investiert wurde, ist auch für die Zukunft mit erhöhten Aufwendungen für den Erhalt von Objekten aus der Sammlung des Vorarlberger Landesmuseums zu rechnen.



Anonym
Kreuzigungsgruppe, um 1510
Holz, polychrom gefasst
Christus am Kreuz, 124 x 117 cm
Rechter Schächer, H 100 cm
Linker Schächer, H 100 cm
Inv. Nr. N 0025, N 0026, N 0027

Die Skulpturengruppe bestehend aus einer Darstellung von Jesus am Kreuz und den zwei Schächern wurde von einem anonymen Künstler aus Oberschwaben gefertigt. Sie fand im Kloster Mehrerau Verwendung, bevor sie um 1870 aus Privatbesitz in die Sammlung des Vorarlberger Landesmuseums übernommen wurde.

Das aktuelle Restaurierungsprojekt befasst sich mit weitreichenden Maßnahmen zur Konservierung und Restaurierung der Skulpturengruppe. Unter anderem wurde die Fassung gefestigt und gereinigt. Störende Übermalungen wurden entfernt. Bei der Recherche zur Restaurierungsgeschichte der Gruppe wurde anhand von Spuren an den Skulpturen und alter s/w Aufnahmen aus dem Archiv des VLMS belegt,

dass bei einer früheren Restaurierung die beiden Schächer „entkleidet“ wurden. Man hatte ihnen irgendwann im Laufe ihres mehr als 400jährigen Daseins Unterhosen aus in Kreidegrund getränkten und vergoldeten Leinwandstücken verpasst.



Die Skulptur der Hl. Anna vor und nach der Restaurierung

Anonym

Hl. Anna, 17. Jh.

Lindenholz geschnitzt, polychrom gefasst

77 x 37 x 22 cm

Inv. Nr. N 0233

Die farbig gefasste Holzskulptur aus dem Barock, die über lange Jahre im Vorarlberger Landesmuseum ausgestellt war, befand sich in einem sehr schlechten Zustand. Die Fassung zeigte massive Haftungsprobleme und neben einem stark vergilbten Überzug wies sie eine dicke Schicht von ölig, rußigem Schmutz auf, daher war eine umfassende Restaurierung unumgänglich. Die Skulptur wurde zunächst einer Malschichtfestigung, der Oberflächenreinigung mit anschließender Abnahme des verbräunten Überzuges unterzogen, bevor sie partiell retuschiert wurde. Des Weiteren wurde der rechte Arm, der sich im Laufe der Zeit gelöst hatte, wieder verleimt.

Ursprünglich war die Skulptur als Hl. Martha inventarisiert worden, nach der Restaurierung besteht die Annahme, dass es sich um eine Darstellung der Hl. Anna handelt.

Fachtagung, 4. November 2010 in Bregenz

Die Fachtagung ist eine Fortsetzung des Symposiums zum Thema „Die Ordnung der Dinge: Das Schaudapot“, das im März 2010 in Bregenz stattgefunden hat. In bewährter Weise wird die Veranstaltung vom Vorarlberger Landesmuseum in Zusammenarbeit mit der Museumsakademie Joanneum und dem Institut für Kunst im Kontext, UdK Berlin organisiert.

Ging es in der ersten Tagung um das Thema Schaudapot so widmet sich die aktuelle Tagung der sogenannten Schausammlung: In den permanenten Ausstellungen kulturhistorischer Museen wird eine Auswahl der Sammlungsbestände im Lichte der Museumsidee gedeutet und für bestimmte Realitätskonstruktionen bzw. Geschichtserzählungen eingesetzt. Wenngleich diese Charakterisierung für viele neue bzw. erneuerte Dauerausstellungen uneingeschränkt zutrifft, ergeben sich neue Fragestellungen: steht das originale, historische Objekt nicht mehr - wie in klassischen Präsentationen - im Zentrum, sondern ist es zum gleichberechtigten Mitspieler im Kontext interaktiver und medialer Angebote geworden? Ersetzen die in Sonderausstellungen ausführlich erprobten Inszenierungen erläuternde Texte? Und treten eindeutige Erzählungen und klar verständliche Botschaften, für den einmaligen raschen Durchgang des Publikums konzipiert, an die Stelle der altbekannten, dichten Objektarrangements?

Anhand praktischer Beispiele und begleitet von theoretischen Überlegungen wird diskutiert, was heute das Ausstellen von Geschichte im Museum bestimmt, ob Dauerausstellungen chronologische Erzählungen sein müssen/sollen/dürfen, wie sich geschichtstheoretische Forderungen in museale Praxis übersetzen lassen und wie es Museumsverantwortlichen gelingen kann, ihren permanenten Schausammlungen dauerhaft das Interesse des Publikums zu sichern.

VORTRAGENDE**Prof. Dr. Kirsten Baumann**

studierte Kunstgeschichte und Geschichte in Bochum. Seit 2009 leitet sie das Museum der Arbeit in Hamburg.

Dr. Michael Fehr

studierte Kunstgeschichte und Geschichte in Bochum. Seit 2005 ist er Professor und Direktor des Instituts für Kunst im Kontext an der Universität der Künste Berlin.

Dr. Bettina Habsburg-Lothringen

studierte Geschichte und Deutsche Philologie. Seit 2010 ist sie Leiterin der Museumsakademie Joanneum Graz.

Dr. Felicitas Heimann-Jelinek

studierte Judaistik und Kunstgeschichte in Jerusalem und Wien. Seit 1993 ist sie Chef-Kuratorin des Jüdischen Museums der Stadt Wien, seit 2009 Beiratsvorsitzende im Vorarlberger Landesmuseum.

Dr. Wolfgang Kos

ist Historiker, Publizist und Ausstellungsmacher. Seit 2003 ist er Direktor des Wien Museums.

Dr. Anette Kruszynski

studierte Altphilologie, Italienischen Romanistik, Kunstgeschichte, Psychologie und Medizin. Seit 1986 ist sie Sammlungsleiterin an der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf.

Prof. Dr. Harald Meller

studierte Vor- und Frühgeschichte, Provinzialrömische Archäologie und Ethnologie in München und Berlin. Seit 2004 leitet er als Direktor des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt Landesmuseum und Denkmalbehörde.

Dr. Jakob Messerli

studierte Geschichte, Philosophie und Psychologie in Zürich und Bern. Seit März 2010 ist er Direktor des Historischen Museums Bern.

Prof. Dr. Michael Parmentier

studierte unter anderem Germanistik, Geschichte, Philosophie, Erziehungswissenschaft und Soziologie. Er lehrte zuletzt von 1993-2003 Allgemeine Erziehungswissenschaft und Museumspädagogik am Institut für Allgemeine Pädagogik der Humboldt-Universität zu Berlin.

Dr. Michaela Reichel

studierte Vor- und Frühgeschichte sowie Publizistik und Kommunikationswissenschaften an den Universitäten Wien und Innsbruck. Seit 2008 ist sie Projektleiterin am Vorarlberger Landesmuseum.



Herbert von Reyl-Hanisch
(1898-1937)
Porträt Marianne Reyl, 1930
Öl/ Holz
Bildmaß 73 x 60 cm
Inv. Nr. Gem 2494

Herbert von Reyl-Hanisch, der von 1930 bis zu seinem Tod 1937 in Bregenz lebte, gilt nach Rudolf Wacker als wichtigster Vorarlberger Vertreter der Neuen Sachlichkeit. Neben Landschaft und Akt besitzt das Porträt einen besonderen Stellenwert im Werk Reyl-Hanischs. In den 30er Jahren taten sich insbesondere die Industriellen in Vorarlberg als Auftraggeber hervor.

Das Vorarlberger Landesmuseum kaufte im Jahr 2009 das Porträt Marianne Reyl an, das der Maler 1930 von seiner Ehefrau gefertigt hatte und ergänzt hiermit den Sammlungsbestand um eine bedeutende Bildnisdarstellungen des Künstlers.



Rudolf Zündel, *1939
Als Tschusch unter Gastarbeitern, 1977
Mappe bestehend aus 9 SW Fotografien
Bildmaß 22 x 31,8 cm
Inv. Nr. KF 0170/1-9

Im Dezember des Jahres 1977 begleitete der Vorarlberger Künstler Rudolf Zündel türkische Gastarbeiter auf dem Heimweg in den Winterurlaub. Er dokumentierte die mehrtägige Busfahrt in die Türkei in einer beeindruckenden Serie von Schwarzweiß-Fotografien, die das Vorarlberger Landesmuseum im Jahr 2010 ankaufte.

Während die Arbeiten Zündels eine Momentaufnahme aus dem Leben türkischer Migranten darstellen, widmete sich der Vorarlberger Fotograf Nikolaus Walter, dessen Werke ebenfalls 2010 angekauft worden sind, über Jahrzehnte der Dokumentation des Alltags der sogenannte Gastarbeiter in Vorarlberg.



Hasso Gehrman
(1924 – 2008)
Modell der Liftküche,
um 1970
Holz, Kunststoff
Inv. Nr. U 0068

Während seiner Tätigkeit für den Hausgerätehersteller Elektra Bregenz beschäftigte sich der Designer Hasso Gehrman u. a. mit der Entwicklung innovativer Wohnkonzepte. Das Projekt „Die Totale Wohnung“ von 1968–1972 verzichtet zu Gunsten von variablen Raum- und Funktionselementen auf eine herkömmliche Zimmereinteilung. Als Teil dieses Konzepts verwandelte sich die sogenannte Lift-Küche nach dem Kochen mittels einer ausgeklügelten Automatik in Esstisch, TV- und Bücherschrank, Hausbar und Raumteiler.

Hasso Gehrman war Designer, Philosoph und Künstler. Neben seinen Entwürfen für Elektra Bregenz verfügt das Vorarlberger Landesmuseum über ausgewählte Werke aus dem künstlerischen Oeuvre von Gehrman.

Vor dem Hintergrund seiner inhaltlichen und baulichen Neuausrichtung startete das Landesmuseum im März 2009 eine Vortragsreihe zum Projekt VLM neu. Namhafte Museumsfachleute und WissenschaftlerInnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz erörterten museologische Fragestellungen aus Theorie und Praxis. Allgemeine Überlegungen zur Zukunft des Museums wurden ebenso thematisiert wie konkrete Beispiele zu Ausstellungswesen, Museumsarchitektur oder Provenienzforschung. Die Vorträge richteten sich gleichermaßen an interessierte Vorarlberger wie auch an Fachleute aus Kultur, Bildung, Wirtschaft und Politik. Die Vortragsreihe wird fortgesetzt werden.



08.06.2010

DAS GANZE IST MEHR ALS DIE SUMME SEINER TEILE

Museumsarchitektur und Ausstellungsproduktion im Spannungsfeld von Inhalt, Funktionalität und ästhetischen Anspruch

Prof. Peter Jezler
Direktor der Hochschule für Gestaltung Basel

2009 konnte das Historische Museum Bern seinen Erweiterungsbau einweihen, der mit seiner architektonischen Qualität, Funktionalität und seinem Kosten-Nutzen-Verhältnis in der Fachwelt viel Anerkennung gefunden hat. Ausschlaggebend war ein fruchtbares Verhältnis zwischen Bauherrn und Architektenteam (m/zd: Biel). Die Museumsleitung hatte ein klares Nutzungskonzept mit eng umschriebenen Organisationsabläufen von der Depotbewirtschaftung bis zur Produktion und dem Betrieb der Ausstellungen entworfen. Im skulpturalen Äußeren blieb den Architekten dagegen ein großer Spielraum. Diese Aufteilung in Pflicht und Kür führte zu fruchtbaren Lösungen mit hervorragenden Möglichkeiten, kulturhistorische Ausstellungen zu präsentieren.



24.02.2010

DIE POLITIK DES PRÄSENTIERENS

Das Ausstellungsprojekt „cella“ in Rom (2009) und die Frage nach kuratorischen Praxen und Möglichkeiten

Prof. Christoph Bertsch

Professor für Neuere und Neueste Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck

Die Wahl des Ortes für eine Ausstellung aktueller Kunst ist nicht zuletzt eine inhaltliche Frage. Die Avantgarde der historischen Moderne sah im White Cube eine ideale Möglichkeit der Präsentation. Heute wird der Ort einer Ausstellung in der Regel von Institutionen besetzt, die sich zu einem Machtmonopol entwickelt haben. Das von vielen Künstlern geforderte Verlassen des White Cube muss, nach Meinung von Christoph Bertsch, diskutiert werden. Sein Ausstellungs- und Forschungsprojekt „cella“ fand im November 2009 in einem barocken Jugendgefängnis in Rom statt. Eine Aktion des Künstlers Flatz führte wenige Tage vor Ende der Ausstellung nicht nur zur Entfernung des Künstlers aus seiner Zelle, sondern gleichzeitig zur Schließung des Projekts durch das italienische Kulturministerium.



19.11.2009

GESCHICHTE ERZÄHLEN – DARF MAN DAS?

Dr. Andreas Spillmann
Direktor Schweizerisches Landesmuseum

Am 1. August 2009 eröffnete das Landesmuseum Zürich im umfassend sanierten Bahnhofflügel zwei neue Dauerausstellungen zur Geschichte des Landes. Unter den Titeln: „GALERIE SAMMLUNGEN“ und „GESCHICHTE SCHWEIZ“ zeigt das Museum seitdem die eigenen Sammlungsbestände mit Fokus auf das kunsthandwerkliche Schaffen in der Schweiz in neuer Umgebung.

Die gelungene Neupräsentation der Sammlungen in neuen, zeitgemäßen und attraktiven Räumlichkeiten war mit grundsätzlichen Überlegungen und weitreichenden Fragen verbunden. Im Rahmen der Vortragsreihe VLM Neu berichtet der Direktor des Schweizerischen Landesmuseums Dr. Andreas Spillmann von seinen Erfahrungen mit diesem Projekt.



25.09.2009

BILDHAFT UND DINGFEST

Repräsentationsformen im Museum

Dr. Roswitha Muttenthaler

Historikerin, Museumskuratorin und Museologin am Technischen Museum Wien

Was nehme ich wahr, wenn ich eine Ausstellung betrete? Die sinnliche Wahrnehmung der Exponate, der Gestaltung, des Raumes geht einher mit einer wissenschaftlichen Konzeption, die die Auswahl und Zusammenstellung der Objekte anleitet und mit Texten kommentiert. So einfach das klingt, so komplex ist eine Ausstellung. Denn Objekte haben vielfältige Aussagepotentiale, die durch jeweilige Anordnungen unterschiedlich vernetzt und kontextualisiert werden können. Jede Präsentationsform bietet interpretierende Zusammenhänge in Bezug auf Wissen, Denken und Handeln einer Gesellschaft. Dabei kommen auch Annahmen über geschlechtsspezifische, kulturelle und soziale Unterschiede zum Tragen. Der Vortrag thematisiert, wie in Präsentationen auch von Identitäten und Differenzen erzählt wird, wie sich Hegemonie oder Vielstimmigkeit spiegeln.



29.07.2009

FRAGWÜRDIGE HERKUNFT?

Möglichkeiten und Grenzen von Provenienzforschung am Beispiel des Vorarlberger Landesmuseums

Dr. Peter Melichar

Mitarbeiter der Österreichischen Historikerkommission

Während der NS-Zeit kam es zu einem umfassenden Vermögensentzug politisch und rassistisch verfolgter Personen. Vor allem Kunstwerke und andere Sammlungsgegenstände wurden Objekte der Begierde. Manches wurde nach 1945 zurückgegeben, doch gerade im Bereich der Mobilien wurden die allermeisten entzogenen Dinge nicht restituiert. Ansprüche auf prominente Gemälde brachten Ende der 1990er Jahre die Restitutionsdebatte ins Rollen, es folgten gesetzgeberische Maßnahmen und umfangreiche Forschung auf diesem Gebiet. Damit geraten auch die Möglichkeiten und Grenzen der Provenienzforschung in den Blick. Welche Hindernisse gibt es? Welche Erkenntnismöglichkeiten und Chancen tun sich auf?



08.07.2009

EIN MODERNES MUSEUM MIT TRADITION

Idee und Konzept des neuen Salzburg Museum

Dr. Erich Marx

Direktor Salzburg Museum und Vizepräsident Museumsbund Österreich

Nach jahrzehntelanger Diskussion erhielt das frühere Salzburger Museum Carolino Augusteum in der Neuen Residenz einen attraktiven neuen Standort im Herzen der Salzburger Altstadt. Von Anfang an war klar: man kann ein Museum mit langer Tradition nicht einfach übersiedeln. Ein Neustart auf ganzer Linie ist erforderlich. Das Projekt ist offensichtlich gelungen. Vor kurzem wurde das neue Salzburg Museum mit dem „European Museum of the Year Award“ aus-gezeichnet. Im Rahmen der Vortragsreihe „VLM Neu“, die im Hinblick auf die Neukonzeption des Vorarlberger Landesmuseums ins Leben gerufen wurde, bietet der Vortrag von Herrn Dr., Marx eine willkommene Gelegenheit, Informationen aus dem Erfahrungsschatz eines renommierten Landesmuseumsdirektor zu erhalten.



28.05.2009

FÜR EIN KOMMUNIKATIVES MUSEUM

Überlegungen zur Zukunft des Museums

Prof. Dr. Michael Fehr

Direktor des Instituts für Kunst im Kontext, UdK Berlin

Aus einer Kritik an der gegenwärtigen musealen Praxis, die, am Event und den Maßstäben der Neuen Medien orientiert, viele Museen in eine profunde Krise geführt hat, entwickelt der Autor Vorschläge, wie die Institution Museum ihre Rolle in der modernen Mediengesellschaft zurückgewinnen könnte. Dabei steht die so genannte Dauerausstellung, also die ständige Präsentation von Exponaten, im Mittelpunkt seiner Überlegungen.



19.03.2009

DAS VLM NEU - DER AKTUELLE STAND

Informationsabend für die Mitglieder des Vorarlberger
Landesmuseumsvereins

Dr. Tobias G. Natter
Direktor des Vorarlberger Landesmuseums, Bregenz
cukrowicz nachbaur architekten

150 Jahre gemeinsame Geschichte verbinden den Vorarlberger Landesmuseumsverein und das Vorarlberger Landesmuseum. Mit dem Neubau, der für Anfang 2013 geplant ist, geht diese Partnerschaft einer spannenden Zukunft entgegen. Das Vorarlberger Landesmuseum möchte daher seinem Museumsverein in einer Abendveranstaltung Ideen und Visionen zum neuen Haus in einem persönlichen Rahmen genauer vorstellen.

